

**Rezension zu: Karl Heinz Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (2006).**

Gerald Grabherr

Die vorliegende Studie zu militärischen Funden und Befunden aus dem antiken Stadtgebiet von Xanten stellt die gedruckte Ausgabe der vom Verfasser an der Katholieke Universiteit Nijmegen (seit 2004: Radboud Universiteit Nijmegen) 2001 approbierten Habilitationsschrift dar. Ziel der Arbeit ist einerseits die Vorlage und Auswertung des militärischen Fundmaterials und andererseits die Untersuchung der Beziehung von römischem Militär und zivilem Zentralort anhand archäologischer Befunde und Horizontalstratigraphie.

Der Fundauswertung liegt ein umfangreicher und übersichtlich gegliederter Katalogteil, der 927 Objekte von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike vorstellt, zugrunde. Verf. gliedert das Fundmaterial in drei nach chronologischen Gesichtspunkten eingeteilte Gruppen: frühe Kaiserzeit (spätaugusteisch – spätflavisch-trajanisch) mit 604 Objekten, mittlere Kaiserzeit (2. – 3. Jh.) mit 308 Fundstücken und Spätantike (4. – 1. Hälfte 5. Jh.), aus der lediglich 14 militärisch geprägte Kleinfunde stammen. Diese drei chronologische Gruppen werden mit der Besiedlungs- und Nutzungsgeschichte des Stadtgebietes der um das Jahr 100 n. Chr. gegründeten Colonia Ulpia Traiana (CUT) parallelisiert. Die Funde des 1. Jhs. n. Chr. stammen aus mehreren unterschiedlichen Militäranlagen (Auxiliarkastellen) und deren Umfeld (Lagerdörfer). Im Norden der nachmaligen CUT – im Bereich der Insulae 15, 16, 22 und 23 befand sich in spätaugusteisch-tiberischer Zeit ein Auxiliarkastell, das Verf. aufgrund Infanterie-spezifischer Kleinfunde und epigraphischer Zeugnisse als Kohortenkastell anspricht. Entsprechendes gilt für ein Kastell claudisch-neronischer Zeitstellung, von dem zumindest Baureste der Principia und einer Doppelbaracke in der Insula 38 nachgewiesen sind. Eine Zerstörung dieser Anlage nimmt Verf. durch Brand im Zuge des Bataveraufstandes 68/69 n. Chr. an. Für die Insulae 25 und 26 sind Spuren von Reiterbaracken bezeugt, die gemeinsam mit entsprechend spezifischem Fundmaterial auf die Existenz eines Alenkastells ebenfalls claudisch-neronischer Datierung hindeuten. Im Südosten der späteren CUT wird ein unter dem Amphitheater verlaufender doppelter Spitzgraben, der in domitianischer Zeit verfüllt worden ist, von Verf. einem vermutlich flavischen Auxiliarkastell unklarer Ausdehnung zugewiesen.

Das militärische Fundmaterial des 2. und 3. Jhs. fällt in den Siedlungszeitraum der Colonia und zeugt somit von militärischer Präsenz in der Zivilsiedlung, wobei Verf. überzeugend herausarbeiten konnte, dass die starke Konzentration von Waffen- und Militärgürtelbestandteilen im Bereich der Insulae 19, 20 und 27 auf eine Garnison innerhalb der Stadt hindeutet. Der Großteil dieser datierbaren, militärisch geprägten Funde gehört dem 3. Viertel des 3. Jhs. an und könnte und somit in Zusammenhang mit kriegerischen Aktionen vor und während der Zerstörung der römischen Kolonie in Xanten um 276 n. Chr. stehen oder von innerrömischen Auseinandersetzungen während des gallischen Sonderreiches unter Postumus und Tetricus zeugen. Die 14 spätantiken Militaria sind ausnahmslos im Bereich der neun coloniazeitlichen Insulae umfassenden Befestigung, die im letzten Viertel des 3. oder zu Beginn des 4. Jhs. errichtet worden ist, geborgen worden.

Die nun erstmals vollständig durchgeführte Darstellung der militärischen Funde und Befunde eines zivilen Hauptortes für die Provinz Germania inferior schließt an

die Arbeiten zum frühen Militär in Augusta Raurica<sup>1</sup> und zu den militärischen Fundstücken vornehmlich der 1. Hälfte des 3. Jhs. in Dura-Europos<sup>2</sup> an und dehnt den bearbeiteten zeitlichen Rahmen auf die gesamte römische Epoche aus.

Besonders erfreulich sind die neuen formalchronologischen Aspekte, die zu einzelnen militärischen Fundgruppen erarbeitet wurden. So kann Verf. aufgrund von Fundvergesellschaftungen unterschiedliche chronologische Merkmale von Lanzen- und Speerspitzen zumindest für den niedergermanischen Raum definieren: Frühkaiserzeitliche Blattspitzen weisen demnach häufig kurze, konische Tüllen im Vergleich zum zugehörigen Blatt auf, während mittelkaiserzeitliche Lanzen- und Speerspitzen über vergleichsweise merklich längere und eher zylinderförmige Tüllen verfügen. Ein allgemein gültiges chronologisches Detail für die tiberische bis neronisch/frühflavische Epoche stellen kreisförmig um die Nietlöcher von Schienenpanzerscharnieren eingetiefte Rillen dar. Aufgrund von Vergleichen gelang es Verf. palmettenförmige Schulterscharnieren mit dreieckigem zentralem Ausschnitt als typisch für die Regierungsperioden von Tiberius bis Claudius zu bestimmen.

Nicht überzeugend ist der Interpretationsvorschlag für Katalognummer 638 als Beschlag eines Dosenortbandes. Vollständiger erhaltene Vergleichsstücke<sup>3</sup> mit Befestigungsstreifen auf der Rückseite belegen eine Verwendung als Zierscheibe beim Pferdegeschirr.

Die Aufnahme von Pferdegeschirr und Reitzubehör unter die militärischen Fundstücke entspricht dem gängigen Usus und ist gerade durch die beispielsweise oftmals nicht mögliche Differenzierung von Gürtelbeschlägen und Riemenbeschlägen des Pferdegeschirrs nachvollziehbar. Allerdings muss bei entsprechenden Fundstücken auch vielfach eine zivile Nutzung in Betracht gezogen werden. Entscheidend ist eine gesonderte Wertung bei der Interpretation – beispielsweise bei der Auswertung von Verbreitungskarten –, was bei Verf. auch ersichtlich ist (S. 103).

Die gut redigierte Monographie weist nur wenige und unerhebliche redaktionelle Ungenauigkeiten auf, so sind beispielsweise gegenüber dem restlichen Text auf S. 15 die Katalognummern 32, 39 und 41 nicht fett gedruckt. Im Tafelteil ist mehrfach aufgrund fehlender Querschnittsmarkierungen (z. B. Taf. 19,143, 21,161, 44,431–432, 45,434, 77,764) nicht zu erkennen, ob die Seitenansicht oder der Querschnitt dargestellt ist. Hingegen zeigen beispielsweise die Zeichnungen Taf. 74,724–740 und 75,744–750.752 offensichtlich Seitenansichten der entsprechenden Fundstücke trotz der zeichnerischen Markierung einer Querschnittachse.

Zumindest für etwas herausragende Fundstücke – wie dem Reiter Helm von Typ Weiler (Kat.Nr. 76) oder die beiden Phalerae (Kat.Nr. 575–576) wäre eine photographische Abbildung wünschenswert gewesen.

Diese Publikation wirft durch das aufgezeigte, beträchtliche militärische Element in der mittelkaiserzeitlichen colonia neue Aspekte zum Verhältnis von Zivilstadt und militärischer Garnison auf. Mit großer Sorgfalt widmet sich Verf. den archäologischen Fundstücken und den – oftmals nur fragmentarisch nachgewiesenen – militäri-

---

<sup>1</sup> E. Deschler-Erb / M. Peter / S. Deschler-Erb, Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forsch. in Augst 12 (Augst 1991) und E. Deschler-Erb, Ad Arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. in Augst 28 (Augst 1999)

<sup>2</sup> S. James, The Excavations at Dura-Europos conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters 1928 to 1937. Final Report 7. The Arms and Armour and other Military Equipment (London 2004).

<sup>3</sup> Ein Vergleichsstück befindet sich im Saalburgmuseum und ein weiteres stammt von der Via Claudia Augusta im Bereich des Fernpasses: G. Grabherr, Die Via Claudia Augusta in Nordtirol – Methode, Verlauf, Funde. In: E. Walde / G. Grabherr (Hrsg.), Via Claudia Augusta und Römerstraßenforschung im östlichen Alpenraum. IKARUS 1 (Innsbruck 2006) Taf. 9, B48.

schen Baubefunden. Besonders für einzelne Waffenteile des 1. Jhs. n. Chr. konnte Verf. neue Datierungskriterien präsentieren. Das besprochene Werk ist unumgänglich für jeden Forscher, der sich mit römischen Militaria beschäftigt.